

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Leitbericht. — Eine neue melanistische Form. — *Everes alcetas* (coretas) als eigene von *E. argiades* verschiedene Art (Fortsetzung). — Beitrag zur Kenntnis der *Lucaniden*. — Ein monströses Weibchen von *Lucanus cervus*. — Grünspan, ein arger Feind der Sammlungen. — Ein neues Mitglieder-Verzeichnis.

Leitbericht.

Von H. Stichel.

Ein selbstbewußtes Deutschtum, das sich auf dem Gebiet der Vaterlandsliebe von alters her in unübertrefflicher Weise bekundet hat, ist nach und nach auch in minder wichtigeren Formsachen erwacht, so zwar, daß man namentlich von Seiten der Behörden bemüht war und ist, überflüssige Fremdwörter aus der Umgangssprache auszumerzen. Daß dies bisher nur zu einem kleinen Teil mit Glück und Erfolg durchgeführt ist (Post- und Eisenbahndeutsch), beruht lediglich auf der im lieben deutschen Publikum in unverantwortlicher Weise eingerissenen Sucht der Nachahmung fremder (englischer und französischer) Sitten und Gebräuche. Abgesehen von dem Speisekarten- und Modewaren-Fremdworttrummel krankt der ganze deutsche Spiel- („Sport-“) Platz an diesem lächerlichen Uebel. Nicht allein, daß hier nichts weniger als harmlose, ja sogar in gewisse Rohheit ausartende „Spiele“ (amerikanischer Fußball) als „moderne“ Jugendunterhaltung nachgeahmt werden, sondern auch, daß in den betreffenden Kreisen jeder über die Achsel angesehen wird, der beim „Lawntennis“ nicht sein „play, one, two, three . . .“ plappert. Armseliger Philister auch, der nicht weiß, was *match* ist, oder *outsider*, *handicap*, *hokey*, *bobsleigh* und was es für ähnliche schöne Sport-Namen gibt, die jeder sprechen aber nur der zwanzigste schreiben kann. Und fast so ging es früher auch in der wissenschaftlichen Verkehrssprache. Jede gelehrte Schrift mußte mit griechischen oder lateinischen, auf die deutsche Sprache zugestutzten Redewendungen gespickt werden. Neuerdings hat das erfreulicher Weise sehr nachgelassen und auch in der beschreibenden Zoologie hat, nach dem Vorbild gelehrter Gesellschaften, ein Gutdeutsch breiten Raum gewonnen. Allerdings läßt sich in der wissenschaftlichen Literatur das Fremdwort nicht ganz ausmerzen, und, von den „*termini technici*“ abgesehen, wird

sich die Einflechtung eines sinnentsprechenden Wortes lateinischer oder griechischer Ableitung für langatmige Umschreibungen nicht entbehren lassen, zumal die Verdeutschung aller Fremdausdrücke ebensolchen Grad der Lächerlichkeit zeitigen würde, als ihre übertriebene Anwendung. Das zeigte sich bereits vor 100 Jahren, als schon einmal der Kampf gegen die Fremdwörter entbrannt war (Berlin. Lokal-Anz., Beilage zu Nr. 81 v. 1909), der von einer eigens zu diesem Zwecke im Jahre 1815 gegründeten Gesellschaft geführt wurde. Daß damals diese Bemühungen spurlos im Sande verlaufen sind, darüber darf man sich nicht wundern; denn beispielsweise eine Verdeutschung des Wortes „Komma“ in „Deutling“, „Erläuterling“, „Befestling“ und „Punkt“ in „Schließling“ ist zu „komisch“, um ernst genommen zu werden. Wenn also einerseits eine ganze Anzahl fremdsprachlicher Ausdrücke als völlig „germanisiert“ angenommen werden muß, so ist andererseits die Einflechtung reiner Fremdwörter mit verdeutschten Endungen, die in leicht faßlicher, kurzer Weise durch Gutdeutsch ersetzt werden können, keineswegs wohlklingend oder gar gelehrt! Wir können sehr wohl entbehren: eine distinkte Species, eine prominente Punktreihe, eine obliterierte Binde, eine anastomosierte Ader etc., und es ist genügend und auch der großen Masse verständlicher zu sagen: eine ausgezeichnete oder wohlbegründete oder einfach eine verschiedene Art (je nach dem umfassenden Sinne), eine hervortretende (bemerkbare) Punktreihe, eine ausgelöschte Binde, eine verwachsene Ader etc. Wird aber ein Fremdwort als Fachausdruck oder Tiernamen angewendet, so muß dieses lateinisch geschrieben werden, wenn es auch griechischen Ursprungs ist; denn Latein ist die Sprache der Wissenschaft, die der amtlichen Rechtschreibung ein Schach bietet. Jeder, der Fühlung mit den Musen gehabt hat, deucht mich, muß es störend empfinden, geschrieben zu sehen: „*Koleopteren*“, *Makrolepidopteren*, *Spezies*, *Kutikula*,

Unkus u. a. Wohl ist versucht worden, diesem Uebel zu steuern; aber der Ruf ist anscheinend verhallt, ehe er in die weiteren Schichten der entomophilen Literaten gedrungen ist. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß die Deutsche Zoologische Gesellschaft eine Orthographie zoologisch-anatomischer Fachausdrücke, zusammengestellt von Prof. J. W. Spengel, Gießen, herausgegeben hat, mit der Bitte, diese in den zu veröffentlichenden zoologischen Schriften zur Anwendung zu bringen (Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig). Es erscheint mir als eine Pflichtaufgabe der Redakteure auch populär-wissenschaftlicher Blätter, diesem Aufruf zu folgen!

Im vorigen Leitbericht referierte ich über eine neue Präparationsmethode für Schmetterlingsraupen. Alles schon 'mal dagewesen! Allerdings nicht speziell für diesen Zweck, aber in sinngemäßer Anwendung für Trockenpräparation von Larven und Puppen anderer Ordnungen, namentlich von Coleopteren. Herr Fr. Scheidter, Assistent an der Zoolog. Abteilung der Kgl. bayr. forstlichen Versuchsanstalt in München, sandte mir freundlichst einen Abzug seiner diesbezüglichen Publikation aus: „Entomol. Blätter“, 4. Jahrg. No. 4, Schwabach 1908. Das Verfahren ist sogar schon ziemlich alt, aber wenig bekannt. Der verstorbene Forstzoologe Nitsche kannte es bereits (vor 1888) und bezeichnete es als die Semper-Riehmsche Methode. Am besten eignen sich alle weißen, farblosen Larven und Puppen oder ausschließlich im Innern von Pflanzen oder parasitisch in anderen Insekten lebende; sehr farbige Larven blassen aber ab. Dies ist der einzige Nachteil der Methode, die im übrigen so schöne Resultate zeitigt, daß die Objekte wie feingeschnitzte Elfenbeinfiguren aussehen. Die Präparation erfolgt wie bereits kurz geschildert: Kochen in Wasser, Behandlung stufenweise mit Alkohol, dann in Xylol und schließlich bringt sie Sch. noch in Terpentinöl. Im einzelnen ist hinzuzufügen: Zur Verhinderung des Auftreibens beim Kochen macht man an nicht sichtbarer Stelle des Körpers feine Nadelstiche. In dem verschieden-gradigen Alkohol (nach Sch.: 70, 80, 90, 100%) sollen die Objekte je 1—3 Wochen verbleiben. Bei großen Tieren ist ein feiner Schnitt anzubringen, damit der Alkohol besser in das Innere eintreten kann. Um möglichst alles Wasser auszuziehen, kann man in den Alkohol noch ein dichtes Leinwand-säckchen mit Kupfervitriol tun. Ist dieses bläulich geworden, muß man es durch ein neues ersetzen. Xylol ist auch stufenweise, und zwar zuerst mit $\frac{2}{3}$, dann mit $\frac{1}{3}$ absol. Alkohol vermischt, schließlich erst rein anzuwenden, je 1—3 Wochen! Ueberführung in Terpentinöl ebenso allmählich mit Xylol gemischt. Einwirkung so lange, bis das Objekt fast durchsichtig geworden ist. Das Terpentinöl wird schließlich abgegossen und das Präparat auf einem reinen Löffel langsam getrocknet, dabei Staubzutritt zu vermeiden. Die Aufstellung geschieht zweckmäßig bei kleinen Präparaten durch Aufkleben auf weiße oder schwarze Plättchen (je nach Farbe des Objekts); große Präparate werden auf Nadeln gesteckt, seitlich oder vom Rücken her, wie es die Stellung erfordert; das Objekt kann durch untergeklebte Kartonstreifen gestützt werden. Wenn auch etwas zeitraubend, so ist diese Konservierungsmethode sehr einfach und mühelos, namentlich bei einer Massenpräparation. Die Flüssigkeiten halten sich lange Zeit, können also wiederholt benutzt werden; die geringprozentigen Alkohole sind von Zeit zu Zeit etwas zu verstärken, wozu dann die stärkergradigen benutzt

werden können und nur die reine (absolute) Flüssigkeit erneuert werden muß.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Eine neue melanistische Form:

Demas coryli L. weymeri ab. nov.

— Mit 2 Abbildungen. —

Melanistische Formen sind, besonders bei den Geometriden, in unserem rheinisch-westfälischen Gebiete gerade keine Seltenheiten; ich erinnere nur an die ab. *doubledagaria*, deren Typus hier fast ganz verschwunden ist. Weniger häufig ist die Neigung zum Melanismus bisher bei den anderen Gattungen, unter anderen bei den Eulen beobachtet worden.

Im verflossenen und auch in diesem Jahre hatte ich nun verschiedene Male das Glück, eine bisher noch nicht beobachtete melanistische Form zu erbeuten, nämlich eine Abart von *Demas coryli*, welche eine gleichmäßig dunkelbraune Färbung mit nur wenig Zeichnung aufweist. Auch von Elberfelder Sammlern wurde das Tier mehrmals erbeutet. Eine nähere Beschreibung erübrigt sich bei der hier beigegebenen wohl gelungenen Abbildung. Figur I stellt den



Fig. I.

Fig. II.

Typus und Figur II die Abart vor. Die mir zur Verfügung stehende Literatur erwähnt eine derartige Aberration nicht. Da es sich jedoch um eine hier eingebürgerte Form handelt, wie das Vorkommen über mehrere Jahre hinaus beweist, so schlage ich vor, diese Abart nach meinem verehrten Freunde, dem in entomologischen Kreisen wohlbekannten Herrn G. Weymer in Elberfeld, *Demas coryli* ab. *weymeri* zu benennen.

Barmen.

Carl Hold.

Everes alcetas (coretas) als eigene von *E. argiades* verschiedene Art.

Von J. W. Tutt, F. E. S.)

(Fortsetzung.)

Bei Eperjes manchmal wie *L. optilete* gefärbt; ♀ selten mit blauem Anflug (Aigner-Abafi). Nieder-Oesterreich: Herstein, einzeln (Rogenhofer); Kärnten: Am Südfuß des Petzen im Toplagraben bei Schwarzenbach; 12. Juli, an den meisten Wegstellen, keine typischen Formen (Höfner); Dalmatien (Mann); Tirol: Bozen, 8. Juli 1903, mit typ. *argiades* (Lowe); Mendel, Juli 1895 (Lemann), 12. Juli 1904 (Rowland Brown); Campiglio, 10.—25. Juli 1895 (Lemann). — Frankreich: Seealpen (Bromilow); Basses Alpes — Digne 15. Juni 1890 (A. H. Jones); 29. April 1897 (Chapman); 7. Juni 1899, Schwänze klein (Brown); 11. Mai 1902, auf den Bergen gegen Les Dourbes in beträchtlicher Höhe (Rosa); 7. Mai 1903, 2. Mai 1905, ♂ und ♀ in cop. (Sheldon); 19. Mai 1906 (Reverdin); Basses Pyrénées. — St. Jean de Luz (Mabille); Gironde — Bordeaux (Gaschet); Haute Savoie — 7. Juli 1905 bei Brides-les-Bains, Salins 29. Juli 1905 (Reverdin); Puy de Dome — Capucin, Mont Dore (Kane); Pyrénées-Orientales —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Leitbericht 239-240](#)